

Er liebt mich, er Von den Folgen, wenn man Gottes Liebe nicht

Wer kennt nicht das Bild einer Verliebten, die zaghaft ein Blütenblatt nach dem anderen von einer Blume abreißt, um die sehnliche Antwort auf die alles entscheidende Frage zu erhalten: Liebt er mich wohl? Die Methode ist nicht sehr erfolgversprechend und mag uns zum Schmun-



zeln bringen, doch die Frage dahinter ist von außerordentlicher Tragweite. Wie tragisch ist das, wenn man sich der Liebe des anderen nicht sicher ist! Noch dramatischer ist es, wenn der andere Gott ist. Liebt Gott mich wirklich? Oder ist die Aussage, dass Gott mich liebt, für mich zu einer frommen Floskel geworden?

Zweifel an Gottes Liebe

Gott teilte seinem Volk durch den Propheten Maleachi mit: „*Ich habe euch geliebt!*“ Die Reaktion, die Gott vorhersah und in seine Botschaft mit einbaute, zeigt, dass die Israeliten von dieser Tatsache überhaupt nicht überzeugt waren: „*Worin hast du uns geliebt?*“

Wie traurig muss Gott über so eine Aussage sein! Seine Beziehung zu Israel war immer eine Liebesbeziehung. „*Ja, er liebt sein Volk!*“, heißt es in 5. Mose 33,3. In Kapitel 7 lesen wir: „*Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt – ihr seid ja das geringste unter allen Völkern –, sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch, und weil er den Eid hielt, den er euren Vätern geschworen, hat der HERR euch mit starker Hand herausgeführt und dich erlöst aus dem Sklavenhaus, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten*“ (V. 7f.). Oder Gottes Liebeserklärung an Israel in Jesaja 43,4: „*Weil du teuer bist in meinen Augen und wertvoll bist und ich dich lieb habe, so gebe ich Menschen hin an deiner Stelle und Völkerschaften anstelle deines Lebens.*“ Und einige

„*Ich habe euch geliebt, spricht der HERR.*

*Aber ihr sagt:
Worin hast du uns geliebt?*“

Maleachi 1, 2

Stellen im Propheten Hosea: „*Als Israel jung war, gewann ich es lieb, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. Sooft ich sie rief, gingen sie von meinem Angesicht weg. Den Baalim opferten sie, und den Gottesbildern brachten sie Rauchopfer dar. Und ich, ich lehrte Ephraim laufen – ich nahm sie immer wieder auf meine Arme –, aber sie erkannten nicht, dass ich sie heilte. Mit menschlichen Tauen zog ich sie, mit Seilen der Liebe*“ (11,1-4).

Der Weg Gottes mit seinem Volk war oft gekennzeichnet von Ermahnung, Zurechtweisung und Gericht. Aber hinter all dem steckte seine innige Liebe zu seinem „Sohn Israel“. Er meinte es gut mit seinen Kindern, doch sie haben es oft nicht begriffen und sich von ihm abgewendet – und mussten die Folgen tragen.

Wie ist das mit uns? Wenn wir uns von Gott entfernen, ihm ungehorsam sind oder die Hingabe fehlt – hat das vielleicht auch damit zu tun, dass uns die tiefe Überzeugung abhanden gekommen ist, dass er uns über alles lieb hat? Was kann uns die Zweifel nehmen? Was kann uns (wieder) dahinbringen, nicht nur zu sagen, sondern es in tiefstem Herzen zu wissen, dass Gott uns liebt? Gottes Wort kann das! Die eben zitierten Stellen sind zwar an Israel gerichtet, aber wir können darin durchaus auch Gottes Liebe zu uns ableiten. Die folgenden Stellen aus dem Neuen Testament sind es wert, dick angestrichen und auswendig gelernt zu werden:

„*Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es*“ (1. Johannes 3,1). Was auch immer wir für Vaterbilder mit uns herumschleppen – Gott ist das Idealbild eines perfekten Vaters, der seine Kinder liebt.

In der Abschiedsrede Jesu an seine Jünger sagt er ihnen die Dinge, die sie unbedingt wissen müssen. Und eine dieser Botschaften ist: „*Der Vater selbst hat euch lieb*“ (Johannes 16,27). Wie groß diese Liebe ist, wird im folgenden Gebet Jesu deutlich: „*Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie wir eins sind – ich in ihnen und du in mir – dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast*“ (Johannes 17,22-23). Gott liebt uns nicht weniger als seinen eigenen Sohn!

Die Israeliten hat Gott als Beweis seiner Liebe immer wieder daran erinnert, wie er sie aus der Sklaverei Ägyptens errettet hat. Etwas Ähnliches gilt für uns: „*Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden*“ (1. Johannes 4,9-10).

Gottes Liebe ist völlig bedingungslos. Wir müssen ihm nicht erst unsere Liebe entgegenbringen. Er hat uns schon geliebt als noch überhaupt nichts Liebenswertes an uns war: „*Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist*“ (Römer 5,8).

Diese Stellen sind wunderschön, sie können aber auch sehr abgedroschen klingen. Erreicht die Botschaft, dass Gott sein Liebstes für mich geopfert hat, überhaupt noch mein Herz? Vielleicht denken wir: „*War das wirklich so ein großes Opfer? Gott wusste doch, dass sein Sohn wieder aufersteht und zu ihm zurückkehrt. Er war doch nur drei Tage tot. Und jetzt ist er wieder bei ihm im Himmel.*“

Ich muss zugeben, dass mir solche Gedanken nicht fremd sind. Doch eine Vorstellung hat mir neu und eindrücklich die Liebe Gottes vor Augen gemalt: Was würde ich empfinden, wenn ich meine fast zweijährige

liebt mich nicht ...

traut



Tochter nur für drei Tage in die Hände der brutalsten und skrupellosesten Terroristen geben müsste? Selbst wenn ich wüsste, dass sie zu mir zurückkehrt. Aber sie würde dort auf das schlimmste misshandelt und missbraucht werden. *Das hat Gott getan: seinen Sohn in die Hände von uns Menschen gegeben, die ihn auf das Brutalste misshandelt und hingerichtet haben. Wie groß muss seine Liebe zu denen sein, für die er das getan hat!*

Diese Liebe wird niemals erkalten. Gott wird seine Liebe zu uns niemals widerrufen: „*Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? (...) Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn*“ (Römer 8,35.38-39).

Wir haben allen Grund, davon überzeugt zu sein, dass Gott uns wirklich liebt. Und wem jemals Zweifel kommen, der sollte seine Bibel herausholen, die (hoffentlich) dick angestrichenen Stellen lesen und diese Liebeserklärungen Gottes auswendig lernen!

Der Zweifel an Gottes Liebe hat Folgen

In den ersten beiden Kapiteln des Propheten Maleachi greift Gott drei Missstände bei den Israeliten auf, die wir als direkte Folgen ihres Zweifels an Gottes Liebe werten können: halbherzige Anbetung, treuloser Dienst und defekte Beziehungen.

1. Halbherzige Anbetung (Maleachi 1,6-10)

Die Priester verachteten den Namen Gottes, indem sie blinde, lahme, kranke und sogar gestohlene Tiere als Opfer vor Gott brachten. Sie hielten das fromme System aufrecht, aber ihr Herz stand nicht mehr dahinter. Sonst hätten sie Gott das Beste gebracht und nicht den Abfall. Das war Heuchelei - und die kann Gott überhaupt nicht ausstehen! Er sagte, es wäre besser, die Tore des Tempels zu schließen als weiter mit diesen halbherzigen und geheuchelten Anbetungszeremonien fortzufahren (Vers 10)!

Wie sieht meine ganz private Anbetung aus? Was investiere ich an Zeit, um Gott in der persönlichen Stille

zu sagen, wie großartig er ist? Sprechen die Daueraufträge auf meinem Girokonto davon, wie viel Gott mir bedeutet? Folge ich der Einladung Jesu, beim Brotbrechen gemeinsam mit den Geschwistern an ihn zu denken? Gott will kein frommes System aufrechterhalten, in dem du eine perfekte Rolle spielst. Er will dich - und zwar ganz!

2. Treuloser Dienst (Maleachi 2,1-9)

Die Priester suchten mehr ihre eigene Ehre als die ihres Gottes. Sie gingen Kompromisse mit seinem Wort ein und redeten den Menschen nach dem Mund. Dadurch haben sie viele zu Fall gebracht (Verse 8-9). Gott erinnerte sie an die Anfänge, als Levi noch treu seinen Dienst versah (Verse 5-7): Er hatte Ehrfurcht vor Gott. Er gab das Wort Gottes zuverlässig weiter. Er führte ein geradliniges Leben, das zu seinem Reden passte, und hatte Frieden mit Gott. Er führte andere in eine geordnete Beziehung zu Gott.

Im Neuen Testament sind wir alle Priester (1. Petrus 2,9). Erfüllen wir unsere Aufgaben? Sind wir treu in unserem Dienst? Sind in deinem Leben die Kennzeichen Levis sichtbar? Wenn die Überzeugung fehlt, dass Gott mich liebt, fehlt auch die Motivation zu einem hingeebenen Dienst. Wie hat Paulus es formuliert: „*Denn die Liebe Christi drängt uns ...*“ (2. Korinther 5,14).

3. Defekte Beziehungen (Maleachi 2,10-16)

Die israelitischen Männer erregten gleich in doppelter Weise Gottes Zorn. Erstens heirateten sie „ungläubige“, d.h. nichtjüdische Frauen. Zweitens ließen sie sich dafür von ihren jüdischen Frauen scheiden. Eigentlich hatte Gott sich klar ausgedrückt. Die Ehe war auf Dauer angelegt: „*Ich hasse Scheidung*“ (Vers 16). Und in 5. Mose 7,3-4 hatte er Mischehen eindeutig verboten, weil sie dazu führen würden, dass die Israeliten von ihrem Gott weg zu anderen Göttern hingezogen werden. So war es auch immer wieder passiert - und so passiert es bis heute. Wer sich auf eine Beziehung zu einem ungläubigen Partner einlässt, wird in einer defekten Beziehung landen ohne Perspektive und ohne jegliche Verheißung, dass darauf Gottes Segen liegt!

Lass dich neu von Gott überzeugen, dass er dich liebt und dass seine Gebote gut und sinnvoll für dein Leben sind! Das wird Einfluss haben auf deine Beziehungen. Seine Liebe wird abfärben auf deine Ehe, die ja ein Abbild sein soll von Gottes Beziehung zur Gemeinde. „*Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott*“ (1. Johannes 4,7a).

Carsten Metzler 

Was würde ich empfinden, wenn ich meine fast zweijährige Tochter nur für drei Tage in die Hände der brutalsten und skrupellosesten Terroristen geben müsste? Selbst wenn ich wüsste, dass sie zu mir zurückkehrt. Aber sie würde dort auf das schlimmste misshandelt und missbraucht werden.